

# "Nein, ich habe nichts zu verzollen!"

Autor(en): **Harvec, André**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 14

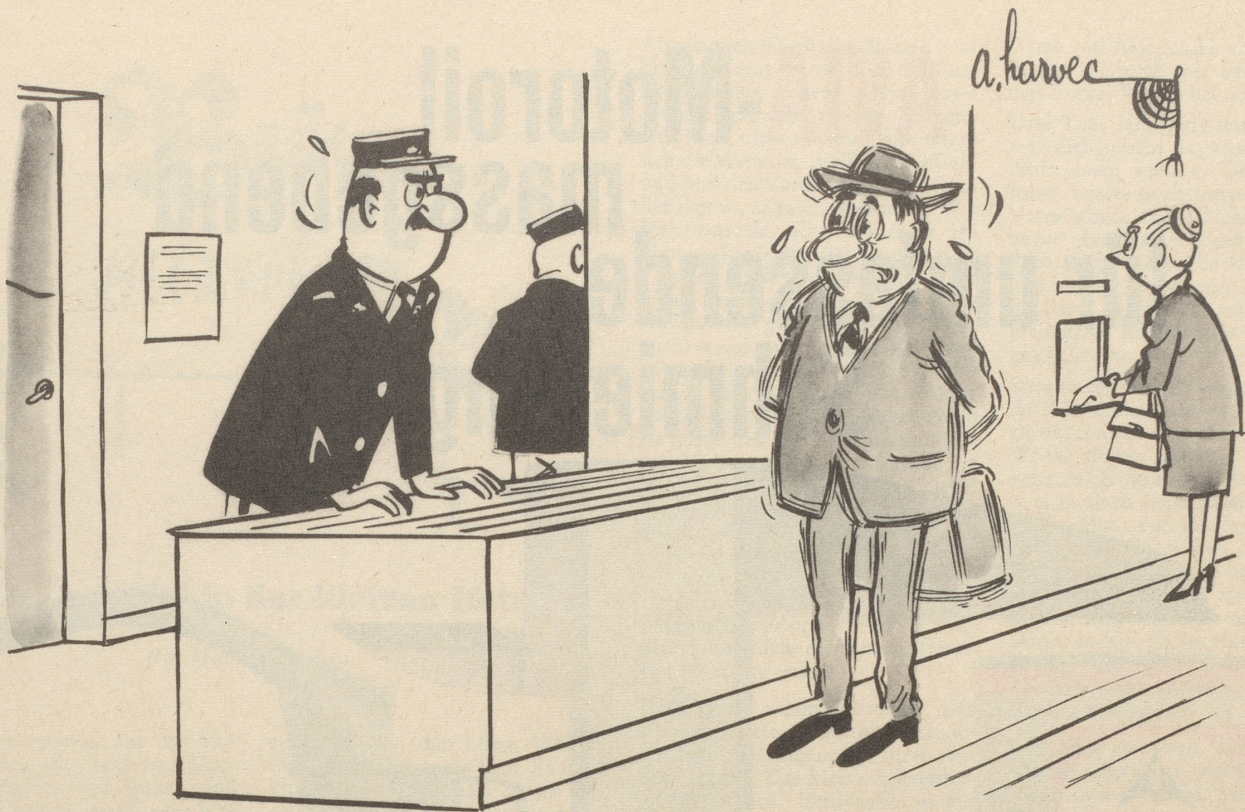
PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Nein, ich habe nichts zu verzollen!»

oder der «Tattermann» ins Feuer ... obwohl in Herisau am Funken-sonntag der «Gideon Hosenstoß» zum Flammentod ...

Undsowweiter. Trotzdem ist das Sechseläuten ein Zürcher Fest. Und der Bögg ein Zürcher. «Bögg» ein Mundartwort für verkleidete Puppen. Unter anderem. Als während der Grenzbesetzung 1914/18 eine militärische Einheit im Jura murrte, ging ein Rapport «nach oben»; es gab eine Untersuchung, und General Wille begab sich in den Jura zur betreffenden Einheit, ließ sie antreten und sagte, was in solcher Situation wohl nur einem in Zürich Heimischen einfällt: «Wüssed Ir, was er sind? Bögge sind er!»

#### Wüstenschiffe

Natürlich gibt es am Sechseläuten Dinge, die gar nicht zürcherisch anmuten. Früher etwa die mitunter bombastischen, geschwollenen Zunftreden auf Hochdeutsch, die – vor allem dank Martin Usteri – heute glücklicherweise meistens in Mundart gehalten werden, in einem Zürichdeutsch zumal, welches Ausdrücke enthält, die heute nicht mehr allgemein üblich sind oder doch anders ausgesprochen werden.

Etwas typisch Nichtzürcherisches

sind selbstverständlich – wieso selbstverständlich? – die Kamele, die im Umzug mitmarschieren, und die das Wappentier der Kämbelzünftler sind, welche ja auch als nicht von der Sonne gebräunte Beduinen zu Pferd um den Holzstoß preschen (nach wochenlangem Training, wie geflüstert wird), dieweil der Bögg wie eine indische Witwe über dem Scheiterhaufen thront. Die Kämbelzünftler sind nicht so ganz sicher, ob ihr Name tatsächlich etwas mit dem Kamel zu schaffen hat; immerhin hat sich mittlerweile herumgesprochen, daß ihr Wappentier, ein einhöckeriges gelbes Kamel auf blauem Grund, kein Kamel, sondern ein Dromedar ist.

Ja, in den Zoo muß man ab und zu gehen!

#### Des Böggs Begräbnishymne

Und dann gibt es noch etwas ursprünglich Nichtzürcherisches am Sechseläutenfest der Zürcher, deren Friedfertigkeit bei einem Anlaß, an dem «die Gesetze schlafen und die Behörden trinken», Carl Spitteler einst lobend hervorgehoben hat, wozu er gleich noch bemerkte, die Zürcher seien kolossal nüchtern bei ihrem Frühlingsfest, obwohl «hüben und drüben der Limmat ein erstaunlicher Segen an Wirtshäusern herrscht, in welche viele Spuren hinein, aber wenige hinausführen». Ich meine die «Begräbnishymne des Bögg», den Sechseläutenmarsch, der noch zu Beginn der neunziger Jahre als solcher nicht bekannt war. 1892 erregte der schmissige Marsch, als alter Landsknechtmarsch aus dem 17. Jahrhundert und als altpreussischer Jägermarsch in deutschen Kapellen schon lange heimisch, in Zürich Aufsehen, als er von der Zunftmusik der Schifflerzunft unter der Leitung des späteren Trompeteninstruktors Krauer auf den Straßen gespielt wurde; zu seiner Verbreitung trug auch die flotte und bewährte Konstanzer Regimentsmusik bei, sei es bei den Veranstaltungen in der Tonhalle, sei es beim Kna-

benschießen in der Schützenhalle auf dem Albisgüetli. Noch 1893 aber, am ersten Sechseläuten der durch die Eingemeindung von 11 Vororten erweiterten Stadt Zürich, wurde auf dem Lindenhof nicht der Sechseläutenmarsch gespielt, sondern der – Bernermarsch.

Mittlerweile ist der preussische Jägermarsch ein flotter Zürcher geworden, der sich seiner Herkunft so wenig zu schämen braucht wie der Bernermarsch: den hat nämlich, wie die Berner Fachleute vermuten, der in die Schweiz geflüchtete Heerführer Cromwells, General Edmund Ludlow, 1660 aus England in die Schweiz gebracht ...

Resano-Traubensaft läßt nicht auf das Schöne des Lebens verzichten, denn er ist Sonnenschein für die ganze Familie

Zu beziehen durch Mineralwasserdepots

## Zunft zum Fischern



Chas Jules

Schaffhausen

Rheinhotel-Fischerzunft

Premier Ordre

Telefon (053) 532 81

Jedes Zimmer mit Radio

Telefon und Bad

Spezialitäten Restaurant

Treffpunkt der gastronomischen

Feinschmecker

Bes.: Jaeger-Bühlmann

Gleiches Haus: Rest. Bahnhof, Rümikon a. Rh.,  
Telefon (056) 560 22